

Impressionen eines Rumänienfahrers.

Aus dem Bericht von P. Nikolaus Wucher, der einen Bogen schlägt von über 40 Jahren, von 1964 bis heute, können wir leider an dieser Stelle nur zwei Passagen veröffentlichen. Der volle Text findet sich im Internet unter www.salvator-missionen.org/rumaenien.html.

... Es sind so viele Eindrücke, die man verarbeiten muss, wenn man heute nach Rumänien und in die altbekannten Orte kommt. Die meisten Mitbrüder von damals sind gestorben, von den Alten leben Br. Bruno Soti noch in Timisoara und P. Gottfried Borth in Deutschland, P. Niko Laus ist als Neuer aus Rumänien dazugekommen; P. Berno Rupp aus Meckenbeuren, ein Kurskollege von mir, steckt seit 1990 seine ganze Arbeits- und Lebenskraft nun in dieses Land, hat das ehemalige Kolleg und Internat in der Elisabethstadt von Timisoara und andere Häuser wieder zurückerobert, hat renoviert und gebaut, war Pfarrer in der Mehala und hat Vieles neu in die Wege geleitet. ...

... Mit zum Bewundernswerten gehört, dass P. Berno schon sehr früh, bald nach dem Umsturz, das Kloster und Internat der Salvatorianer in der Elisabethstadt, das in der kommunistischen Ära enteignet war und weltlichen Aufgaben diente, wieder für die Salvatorianer zurückbekommen konnte. Es wurde nun Kloster und Haus der Begegnung; auch Mittelpunkt als Lager und Verteilerpunkt der Hilfsgüter aus dem Westen, vor allem Kleider. ...

... Was P. Berno in wenigen Jahren, zunächst sicher auch sehr einfach, weil kein Geld da war, restauriert und eingerichtet hat, das ist schon erstaunlich. ...

... Es ist einfach bewundernswert, wie der Einundsiebzigjährige auch heute noch alles im Kopf hat, vorausbedenkt, allem nachgeht, überall nachschaut und hilft, wenn jemand Hilfe braucht. – Dabei ist er vor allem auch ein frommer Mitbruder, der in der Kirche von Elisabethin mit P. Niki und der Gemeinde sich jeden Tag zur hl. Messe trifft, abwechselnd deutsch oder ungarisch oder rumänisch betet und singt, der im Kloster die Hausinsassen zum Vespergebet versammelt – und immer Zeit hat für Gäste, auch für die monatliche Fahrt nach Deutschland, je 1200 km, um Hilfsgüter abzuholen, Kleidung vor allem und Bettwäsche für die Bedürftigen, jedesmal etwa 3000 kg.

Dabei hat er sich selbst immer zuerst als Initiator verstanden. Anfangs kamen die Geldmittel, natürlich auch nicht im Übermaß von der Heimatprovinz, auch von seinen Verwandten und von vielen, die er noch aus der Zeit der Volksmission kannte. Heute ist alles auf festere Füße gestellt, weil die Einrichtungen auf die Caritas von Timisoara geschrieben sind und für größere Unternehmungen die Hilfsaktion Renovabis in Freising finanziell mithilft. ...

... Ich bin sehr stolz, für die Salvatorianer auch, dass wir einen solchen Mitbruder aus der süddeutschen Provinz in Timisoara haben. Ich bin auch stolz, dass in früheren Jahren durch Finanzhilfe der süddeutschen Ordensprovinz den Patres dort viel geholfen werden konnte, auch die Schüler des Gymnasiums, und viele, viele Wohltäter immer wieder mit Geldmitteln weitergeholfen haben. ...

Bad wurzach, Ende Oktober 2006

P. Nikolaus Wucher, Salvatorianer und Superior des Salvatorkollegs Bad wurzach